

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 50 R., 2 monatlich 1 67 R., 1 monatlich 84 Pfg., etc. Bestellgeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. H. Voß in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Votz für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inzerate

werden pro Spalte bei oder deren Raum mit 20 Pfg. für 6 Zeilen 1 25 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanten pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 198.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 26. August

1885.

Die lateinische Münzunion.

Die aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Belgien und Griechenland bestehende sog. lateinische Münzunion erreicht demnach ihr vertragsmäßiges Ende. Die genannten Mächte haben daher Verträge nach Paris entworfen, um über eine weitere Dauer des Bundes zu unterhandeln. Die französische Regierung scheint indessen eine Abänderung ihres Münzsystems in Aussicht zu nehmen. Dementsprechend hat man sich im Vorhinein, daß sich die kontrahierenden Mächte verpflichten sollen, bei der eventuellen Auflösung des Bundes ihre Silbermünzen zu Paris zurückzunehmen. Gegen diesen Vorschlag lehnte sich in der Konferenz Belgien ab, welches eine große Menge Silber geprägt hat und infolge der eingetretenen Verminderung des Silberwerthes bei einer solchen Liquidation einen Verlust von 30-40 Mill. Fr. erleiden würde. Da weiterhin die Konferenz eine auf Erleichterung der eventuellen Liquidation gerichteten Antrag Belgiens verwarf, so glaubt man, daß Belgien demnach seinen Austritt aus dem Bunde erklären werde. Das Gleiche ist von Griechenland zu erwarten. Der lateinische Münzbund würde mithin auf Frankreich, Italien und die Schweiz beschränkt bleiben.

Das Interesse, das die Welt daran hat, ob der lateinische Münzbund einige seine Staaten mehr oder weniger umfaßt, ist von keiner Beschäftigung. Die betreffenden Staaten haben es mit sich anzumachen, ob sie es für vortheilhaft erachten wollen, ihrem Münzlauf ein größeres Gebiet zu erschließen, oder denselben wesentlich auf ihr eigenes Territorium zu beschränken. Vor jeder Beratung dagegen ist die Frage, ob ein so großes und reiches Land wie Frankreich die geistlich dort noch bestehende Doppelwährung aufgeben, zur Geldwährung übergehen und vielleicht auch die übrigen Staaten des lateinischen Münzbundes nach sich ziehen wird.

Man nimmt an, daß in dem Gebiete der lat. Münzunion noch immer 2500-3500 Millionen fränk. Silbermünzen umlaufen. Sollten die betreffenden Staaten, Frankreich voran, die Doppelwährung aufgeben, das Silber sich selbst überlassen und ihren Geldumlauf entsprechend vermindern, um so schließlich zur Geldwährung zu gelangen, so läge die Gefahr nahe, daß das Silber von neuen europäischen Entwerfungsversuchen durchdrückt, wie es bei der Demonetirung des belgischen Silbers während des Krieges geschehen ist. Allerdings ist es nicht zu vernachlässigen, daß die verschiedenen Vorkämpfer einen vorwiegenden Goldmünzlauf, und würde auch dann, wenn es die Bewertung seiner Silbercontingenten gänzlich der freien Vertheilung überläßt, noch immer einen beträchtlichen Bedarf an Silber zu Scheidemünzen haben. Allein daran ist doch nicht zu zweifeln, daß durch das Angebot einer immerhin noch Milliarden gültigen Menge von Silber die Metall im Verhältnis zum Golde sinken müßte. Deutschland, das noch immer eine große Menge Thaler in seinem Besitz hat, die bisher gleich der Scheidemünze zu ihrem vollen Nennwerth umlaufen, wird durch jene Eventualität vorzugsweise berührt. Sollten die Länder der lateinischen Münzunion zur Geldwährung übergehen und dadurch einer neuen Entwertung des Silbers in die Hände arbeiten, so würde wahrscheinlich auch in Deutschland die Meinung des Publikums, die Thaler zu ihrem vollen Nennwerth anzunehmen, einen starken Anstoß erleiden. Entweder werden dann die Thaler nur mit einem Diskont angenommen werden, was offenbar eine große Unzulänglichkeit wäre; oder die Reichsregierung würde sich genöthigt sehen, den Verkauf der Silberthaler von neuem auf-

zunehmen, dadurch den Vätern des lateinischen Münzbundes in ihrem Betreben, ihr Silber gegen Gold umzuwandeln, Konkurrenz zu bereiten und so den Prozeß der Silberentwertung nur noch zu fördern. Nun haben ja freilich Frankreich und seine Münzverbündeten selbst alle Veranlassung, je ein bei weitem größeres Interesse als Deutschland, ihren Schritt zu vermeiden, der zwar ihnen keine, das Silber vielmehr zu entwerthen. Allein vielfach herrscht unter den Regierungen eine entschiedene Neigung, lieber einmal einen erheblichen Verlust zu erleiden und dafür mit einem Schlage die Geldwährung durchzuführen, als durch schwebende Maßregeln das Silber vollwertig im Umlaufe des Landes zu erhalten.

Dieser Neigung sollten alle Länder in ihrem gemeinsamen Interesse entgegenstehen. Mit den unmittelbaren Verlusten, welche der Uebergang Frankreichs und der übrigen Mitglieder des lat. Münzbundes diesen Vätern selbst und allen denen, die noch einen bedeutenden Vorrath an Silbermünzen haben, unermesslich zufügen müßte, ist es nicht abgethan. Viel schwerer wiegen die Nachteile, die dem internationalen Handel durch die Entwertung der Valuta in den Silberwährungs-ländern zugefügt werden. Das Sinken des Silberpreises wüßte dort bis auf einen gewissen Grad prohibitiv gegenüber fremden Waaren einzutreten, während es die Ausfuhr anderer Waaren zu vermindern, der hiesigen Finanzen, den europäischen Vätern einerseits und den großen Silberwährungsländern (namentlich Rußland) andererseits einer Verzerrung ausgesetzt, die leicht föhrend auf die gesamten volkswirtschaftlichen Verhältnisse der europäischen Länder zurückzuwirken kann.

Was nun ist zu thun, um die Nachteile abzumehren, welche durch den Uebergang Frankreichs und seiner Münzverbündeten zur Geldwährung unermesslich entstehen müßten? Einige werden rathen, Deutschland solle endlich seine Silberthaler vollends verlaufen und die Millionen, welche diese Operation ihm kosten wüßten, eben nicht scheuen. Warte man, bis Frankreich mit Silberverträgen beginne, so werde der Verlust, den wir am Silber erleiden, noch weit größer sein. Dies ist richtig. Aber vor den mittelbaren Vertheilen, die nicht allein wir, sondern alle großen Handelsländer Europas erleiden würden, könnte uns der Verkauf unserer Silbermünzen nicht schrecken. Die Bilanzvorteile eines internationalen Währungsvertrages, der den Silber seinen früheren Werth garantiren solle, werden von neuem auf ihren Vortheilhaftigkeit hin zu betrachten als das alleinige Mittel zur Verhinderung aller aus einer Entwertung des Silbers drohenden Gefahren anzuweisen. Unallgemeinverständlich ist die Ansicht, zu einem solchen Währungsvertrage zu gelangen, heute nicht größer als 1878 oder 1881, wo man in Paris über diese Frage verhandelte.

Dadurch müßte zugunsten werden, daß eine Verabstimmung für alle Theile aus überwiegender Wichtigkeit ist, da eben die Unsicherheit über das Vorgehen einzelner Staaten den gegenwärtigen Zustand so unzulässig macht. Nun hat die Suspension der Silberprägung in den Staaten der lat. Münzunion und die Einstellung der deutschen Silberverträge bisher vollständig hingewirkt, um dem Silberwerthe nach dem früheren Falle wieder eine gewisse Stabilität zu verleihen. Weber in Frankreich noch in Deutschland haben sich durch die starke Silbercirculation gegenwärtig erscheinende Unzulänglichkeiten herausgestellt, und es ist nicht anzunehmen, weshalb man es nicht einfach bei diesem Zustande lassen und denselben durch einen Vertrag fester stellen sollte. Für Frankreich mag es unbedenklich sein, daß in Belgien und Italien, zu großen Mengen Silbercontingent geprägt sind, die größtentheils in den französischen Geldumlauf unter-

sucht werden müssen. Aber unergleichlich größer als diese Unzulänglichkeiten würden jedenfalls die Uebelstände sein, welche durch den Uebergang Frankreichs zur Geldwährung notwendig hervorgerufen werden müßten. In Deutschland werden die Silberthaler einfach durch den Umlauf auf ihrem Nennwerth anstandslos in Zahlung ankommen. In Frankreich und anderwärts wird das Gleiche der Fall sein. Wenn daher Deutschland mit Frankreich nicht seine Verbindlichkeiten sich darüber einigen, daß zwar die Silberprägung eingestellt bleiben, aber das vorhandene Silbergeld in jedem Betrage bei den öffentlichen Kassen angenommen werden soll, so wird voraussichtlich der bisherige, von keiner Seite als unzulänglich empfundene Zustand aufrecht erhalten bleiben.

Dies würde freilich den Dimeallisten, welche das Silber in der ganzen Welt als gleichberechtigten Geldstoff wieder herstellen wollen, nicht genug thun. Aber für alle praktischen Zwecke würde der so aufrecht erhaltene Zustand genügen. Die Absicht der Dimeallisten, daß die vertragsmäßige Fortsetzung eines festen Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber auf die Preisbildung und somit auf die gesamte Wirtschaft der Völker einen tiefgreifenden Einfluß ausüben und die wirtschaftliche Lage der europäischen Länder in hohem Grade verbessern werde, ist zu schwach zu sein, als daß man annehmen könnte, sie werde jemals Einfluß auf die Politik der Staaten gewinnen. Die Preisbildung ist von den allerersten Momenten sozialer Momente abhängig und kann durch die Währung nur in sehr untergeordnetem Grade berührt werden.

Politische Hebericht.

Es ist j. Z. berichtet worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Gesandten instruirte hatte, den Vätern den Wunsch vorzutragen, die Frage der internationalen Münzprägung durch Einberufung eines Münzcongresses abermals in Erwägung zu ziehen, zu dem Zwecke, eine neue Anstrengung zu Gunsten des Silbers zu machen. Auch diese Hoffnung der Dimeallisten ist nicht zu Schanden geworden: nach einer Meldung der Times haben die Gesandten der Vereinigten Staaten im allgemeinen berichtet, daß ihre Anstrengungen erfolglos geblieben sind; die Hoffnung auf einen neuen Münzcongress ist demnach aufgegeben.

Der schweizerische Konsul in Philadelphia gibt in seinem neuesten Berichte an den eidgenössischen Bundesrath eine interessante Uebersicht über die allgemeine Lage von Handel, Industrie und Gewerbe der Vereinigten Staaten von Amerika. Das Jahr 1884 hat sich danach in Bezug auf die Ergebnisse von Handel, Gewerbe und Industrie, sowie auf die Prosperitätsverhältnisse der Bevölkerung, trotz reichlicher Ernten und obgleich verhältnißmäßig von außergewöhnlichen störenden Ereignissen, als ein in ganzen Hinsicht höchst befriedigendes entwickelt. Niedrige Preise und demzufolge äußerst niedrige Gewinne, wo solche überhaupt erzielt werden konnten, waren die Regel im geschäftlichen und im Producentenvertheil, woraus sich hinwieder ein Druck auf die Arbeitslose in allen Gebieten der gewerblichen Thätigkeit ergab, der den arbeitenden Klassen äußerster Sparmaßregeln zur unerlässlichen Pflicht machte. Vielfache Betriebsstillstellungen einerseits und Arbeitsentlassungen andererseits verminderten die Lage, sobald bei Wiedereintritt besserer Verhältnisse, wofür das laufende Jahr noch wenig Aussicht bietet, eine gewisse Zeit vorüber hingehen muß, bis sich diese Klagen der Bevölkerung gehnig erheben werden, um über die nothwendigen Lebensbedürfnisse

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köffer. (Fortsetzung.)

Männertritte kamen näher, man tief und fragte, ein großer Richtigem streifte plötzlich die Umgebung. Gedankenlos verstand der Inhalt des Tuschens unter den Gewändern der umstehenden Frau. Sie suchte ihr kleines, eigenes Handtuchchen — ja, im Gedächtnis lag es — und dann streifte nochmals der Blick die Todte. So im jähen aufstehenden Strahl sah sie zuletzt das stille, bleiche Gesichtchen.

Wie ihre Schulter schmerzte! Nur mit Mühe, Schritt für Schritt, drang sie vorwärts bis zu den Helfern, wo schon mehrere Wagen bereit standen, um die Todten und Verwundeten zur nächsten Stadt zu bringen.

Ein grauenvoller Anblick bot sich ihren Blicken: unglückliche Menschen, denen liebe Angehörige geraubt worden waren, gaben sich dem Schmerz eben räthsellos hin, wie andere über verbundene und zerquetschte Glieder jammernden Mütter suchten in der tiefen Dunkelheit ihre Kinder; eine Frau hatte sich, dem Irren nahe, über die zerstückelte Leiche ihres Gatten geworfen; dahinsinken suchten die Beamten Hüfte und Ordnung zu stiften, während ein aus dem nothen Durste herbeigekletterter Geisteslicher die Sterbenden tröstete und ein Vorbereit mit vielen überflüssigen Worten die ersten Nothverbände anlegte.

Die junge Reife schloß die Augen und versuchte zu schlafen, zu vergeffen, als plötzlich die Stimme eines Bahnenbeamten an ihr dröh schlug.

„Bardon, Madame, haben Sie Geduld bei sich? Eine Kanne tief über das schöne, brünette Gesicht.“

„Geduld? — Ja! — Nein! — Ja weiß nicht!“

Sie suchte mit zitternder Hand unter den Papieren den Zetteln. Das Eisenstück, versehen konnte zum Verräther werden, es durfte nicht fremden Blick gelangen, sie mußte es reklamiren um jeden Preis.

„Lassen Sie sich Zeit, Madame,“ sagte mitleidig der Mann.

„Sie sind, glaube ich, noch sehr glimpflich davongelommen, nicht wahr?“

„Ein halb irrer Blick streifte den seinen.“

„Was?“

Aber da war ein Gepolche, und nun sagte der Beamte noch, daß der Koffer in den Galhof nachgedrückt werden würde. Der Packwagen habe keinerlei Schaden gelitten.

Wieder vornwärts dröh Regen und Unheil, wieder dem unbedenkten Ziele entgegen. Wie verändert aber erschienene Gegenwart und Zukunft, seit die Legitimationspapiere der Todten in ihrem Besitz waren!

Ein tieferer Aehung war die unruhig wogende Braut. Hinter schwarzem Gewebe, unerschütterlich und drohend blickte, hatte sich ursprünglich die Sonne erhoben, hoch und höher stieg ihr glänzendes Haupt, Strahlen verbreitend über die Welten, über verzerrte Gesichter; noch einmal lächelte, längst verbannt, die Hoffnung.

Im Stillen warteten bereit mehrere Kerze, aber die Fremde lehnte ihren dargotenen Beistand ab; sie zog sich so schnell als nur möglich in ein Schatzkammer zurück und unterwarf sich dem Totenkübel der Wunde an der Schulter. Ein Schramme, ein Riß durch das Fleisch, weiter nichts; etwas kaltes Wasser darauf, und in wenigen Tagen würde alles geheilt sein. Ja, sie war gut davongelommen! Ein Mädchen, das erste seit langer schwerer Zeit, überließ ihre Lippen. Wenn nun ein Schlag, eine Quetschung diese Schönheit zerstört hätte, am immer, wenn sie als Krüppel hervorgegangen wäre aus der Katastrophe des letzten Abends?

Gangsam ihre vollen plastisch schönen Arme über den Kopf erhebend, bewunderte sie das eigene reiche Spiegelbild. Nur angehan mit weißen, geschnitten Unterleinen, den Hals entblößt, die schweren, schwarzen Flechten zwanglos herabhängend, die Augen glänzend in neuerworbener Lebenslust, so stand sie vor dem breiten, blindevnden Glas, dessen Fläche vielleicht nie zuvor ein so verführerisch schönes Bild wiedergeprägt hatte.

Ihre Oberlippe schenkte sich spielen und geschmeidig wie die eines Affenscherz. Sterne da Augen und frische verlockende Lippen; sie beugte sich vor und küßte das Glas. „Gerechelt! Gerechelt!“

Das aufgetragene Maß blieb unberührt; auch kein Schäl-

han in ihre Augen. Solche Mächte vergehen in einer Art von Fieber, sie sind martirvoll, auch wenn das Ereignis ein schönes, glückliches war.

Der nächste Morgen brachte den Koffer der Todten und mit ihm neue Aufregung. Fremdes Eigentum — gestohlen — wehe, wehe, gestohlen!

Jetzt war das braune Gesicht weiß wie Blumenblätter. Sie drückte beide Hände gegen die Augen, ein Zittern durchließ den ganzen, geschmeidigen Körper. Sollte sie diesen Koffer nehmen und in das tiefste Wasser werfen, unberührt, ohne sich nur ein Atom seines Inhalts zu Nütze gemacht zu haben?

Einen Augenblick war sie fest entschlossen, dann aber brachen wie immer im Leben, die Konsequenzen des ersten, verhängnisvollen Schrittes unabsehlich herein. Irgend ein Zufall konnte diesen plündern, mit jeder Belagungen und offenbar auf der außerordentlichen Harm selbst angefertigten Koffer wieder zu Tage fördern, irgend ein tückisches, unvorhergesehenes Etwas würde an ihr zum Verräther, und der ganze mühsam erworbene Bau lag in Trümmern. Sie mußte sich den Inhalt aneignen, es blieb ihr keine Wahl, sie selbst hatte sich der Freiheit des Handels für alle Zukunft begeben und ihrem Schicksal das Loos eines anderen, fremden Weibens im Guten wie im Schlimmen mit zwingender Nothwendigkeit aufgebunden.

Ein Riß dröhte den Schlüssel im Türschloß. Das schöne, blaße Weib zitterte, sobald drinnen eine Stimme erklang. Wüßte nicht jedes Auge auf ihrer Stirn liegen?

Sie glitt mit der Rechten darüber hin: es brumte so foudroyant.

Und dann fiel der Deckel des Koffers zurück. Sie wüßte mit bebender Hand — war Ged darin, irgend ein Wertgegenstand?

Nein, Gott sei Dank, nein, das Aergste blieb ihr erspart! Nur ärmliche Wäschegegenstände, einige Kleidungsstücke und Bücher, dann noch ein kleiner, verflochtener Kasten, aber der Schlüssel lag daneben, sie öffnete schnell den zerlätzten Behälter und sah nun vor sich das Porträt eines älteren Mannes, mehrere zerlesene vergilbte Briefe und Blumensträuße. — „Bon Mama's Grab“, stand auf der Umschlagung des einen — und endlich einen verschlungenen Brief mit der Adresse: „An Josephine“. Auf der Rückseite befand sich ein Siegel mit dem





**Original-Volllose à 6 Mk. 30 Pf.** (Gültig für alle Ziehungen) der **II. Lotterie** Großherzog. Kreis- Hauptstadt **Baden-Baden** mit Hauptgewinnen im Betrage von **50,000 Mk.**  
 20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk. u. find auf baldige Vertheilung noch zu beziehen von **F. A. Schrader, Haupt-Collection in Hannover, gr. Posthoff 28.**  
 Zu Halle a/S. zu haben bei **J. Barch & Co., Steinbrecher & Jasper, Schroedel & Simon, Georg Kettler, Meyer & Stock** (Max Köhler's Buchh.) u. **F. A. Remmert**.



**Ziehung täglich vom 7. bis 14. September.**  
 Original-Lose à 1 Mark (11 Lose für 10 Mark) empfiehlt und versendet (auch nach ausserhalb)  
**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.  
 Für Frankung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

**à Loos 1 Mark.**

**Gewinne:**

1 Hauptgew. in Silber	= 20 000 Mk.
1 - - - - -	= 10 000 -
1 - - - - -	= 5 000 -
1 - - - - -	= 4 000 -
1 - - - - -	= 3 000 -
5 Gewinne à 1 000	= 5 000 -
10 - - - - -	= 500 -
20 - - - - -	= 300 -
30 - - - - -	= 200 -
50 - - - - -	= 100 -
100 - - - - -	= 50 -
200 - - - - -	= 30 -
300 - - - - -	= 20 -
6287 - - - - -	= 64 500 -

7017 Gewinne zusammen 150 500 Mk.

Der kleinste Gewinn ist nicht unter **10 Mark.**

Ich bin bis Ende September verreiselt.  
**Prof. Kohlschütter.**

**Künftige Zähne,**  
 Plomb, Reiniq., Reparat., Zahnärztz bei Hof.  
**Julius Sachse,**  
 Geiſſſtr. 17 (Alber-Platzseite).

**Tanzunterricht im Rosenthal.**  
 Unterricht & Gesang Lehrer Johann Güllert in 6-7 Uhr. Sämmtl. Sänge. Der Unterricht wird nach alterweise auf prakt. Befähigung geachtet. Nachher erst Besuche. 16. Str. A. Harigens, Stadtthorstr. 7. II.

**!! Deutsches Reichs-Patent !!**  
**Victoria-Säulen- u. Wellenkränzer**  
 zum Laden u. Wellen der Ström- u. Baden- u. Schweißbrenner, ohne das Feuer zu trennen oder zu verdrängen, à Stück 15 und 20 à, empfiehlt und versendet nach allen Welttheilen  
**B. Rosenblatt, Freifeur,**  
 Halle a/S., Schmeerstraße 36.  
**Neue und gebrauchte Möbel**  
 vert. billig Gräberstr. 4 (Holloria).

**Zum Sedanfeste**  
 empfiehlt Vereinen u. Gesellschaften **Papierlaternen!**  
**Sunderfahnen!**  
**Schärpen!**  
 zu Fabrikpreisen!  
 bei größeren Posten mit erhöhtem Rabatt!  
**Albin Heintze, 39. Schmeer-39.**

**Theater in Leipzig.**  
**Neues Theater.**  
 Mittwoch: Gedankener von Körners Todestag: Armin.  
 Donnerstag: Letztes Gastspiel der Hofopermägenin Frä. E. Wooge.  
 Lobengrin.  
 Freitag: Carmen.  
 Sonnabend: Epimethis.  
**Altes Theater.**  
 Mittwoch: Der Raub der Sabinerinnen.  
 Donnerstag: Vorfeier zu Göthe's Geburtstag: Günstige Vertheilung zu halben Preisen. Slawigo.  
 Freitag: 1. Gastspiel der Frau Marie Geringer: Die Großherzogin von Gerolstein.  
 Sonnabend: 2. Gastspiel der Frau Marie Geringer: Die Großherzogin von Gerolstein.  
 Billets sind bis 11 Uhr Vormittags in der Buch- und Musikalienhandlung von **Gustav Quien, Halle a/S., Leibnizstraße 5** zu haben.

**Zweibendorf.**  
 Zum Centefest Sonntag den 30. August ladet ergebenst ein  
**G. Reiche.**

**Rheingold**  
 Leipzigerstraße 27/28  
 Ente mit Krautklößen.  
 Karpfen polnisch und blau  
**Gesellschaftshaus Diemitz.**  
 Heute Mittwoch  
**Gesellschaftstag.**

**Familien-Nachrichten.**  
 Heute, den 24. August, 5 Uhr Nachmittags starb zu Leipzig unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Factions-Commissarius  
**Julius Heinrich Brandt.**  
 Dies allen Freunden und Verwandten zur Mittheilung mit dem Bitte um stillen Beileid.  
**Die Hinterbliebenen.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Heute Abend starb nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau  
**Wilhelmine Bebel**  
 geb. Reinhardt  
 im Alter von 63 Jahren.  
 Dies zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an und bittet um stillen Beileid.  
 Der trauernde Gatte  
**Carl Bebel.**

Für den Interentheil verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
 Expedition: Neue Promenade 1.  
**W. Hefelgen.**

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich auf vielfach an mich gerichtete Wünsche bin mit meiner Buchbindung einen  
**Lesezirkel**  
 verbinden werde, zu dessen Benutzung ich hiermit ergebenst einlade.  
 Die in dem Zirkel enthaltenen Zeitschriften sind in meinem Geschäftslocal **Leibnizstraße 5 vis-à-vis dem goldenen Löwen** eingekleht.  
 Der Subscriptionspreis beträgt für Private „Drei Mark“ pro Quartal incl. Postlohn.  
 Um möglichst rege Beförderung ergebenst bittend, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Gustav Quien.**

**Jagd-Effecten.**  
 Mein Lager von engl., franzöſ. und rheinischem feinsten stärksten Jagd- und Zrengpulver, engl. Patent-Schrot und Pöken, weichen Mehl, allen nur möglichen Arten von Kupfer- oder Zündhütchen mit und ohne Decke von **Dreyse & Collenbusch, Sellier & Bellot, Läder, Wrophen und Patronen-Gülten** halte den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen.  
**Ernst Voigt.**

Zur bevorstehenden  
**Sedan-Feier**  
 empfehle  
**gemalte Fahnen**  
 (kunstvolle Transparentmalerei)  
 in regenfesten geschmeidigen Wachsfarben, sowie alle waschfesten Marine-Fahnenstoffe.  
**Friedrich Arnold,**  
 Markt 24.

**Luft-, Dampf- und Wasser-Centralheizanlagen,**  
 sanitäre Heizanlagen, Local- (Ofen) Heizungen mit Ventilation und Circulation, sanitäre Heizanlagen.  
 Specialität „Kirchenheizungen“ Specialität  
 Schornsteinaufsätze und Ventilatoren.  
**Eiserne Schiebekarren,**  
 dauerhafteste und bewährteste Construction.  
 Kalkkasten, Kalkseimer etc. etc.

**Halle a. S. Sachsse & Co.**  
**PATENTE**  
 aller Länder und eomit deren Verwertung bezeugt das altbewährte Patentbureau a Richard Lüders, Civilingenieur, Solitz.  
**Th. Werndl,**  
 Zahntechnisches Atelier,  
 Leipzigerstrasse 14.

**Bad Nen-Flagoocz bei Halle a/S.**  
 Für chron. Brustleiden, Nervenleiden, Asthma u. s. w. bin ich jeden Sonntag von 10-12 Uhr im Goldenen Ders in Halle a/S. zu sprechen.  
 Unter Garantie leiste ich in den heilungsfähigen Fällen in 6 Wochen mehr wie durch labellenden Aufenthalt an sog. klimatischen Kurorten. Durch Arznei und Bäderchen wird kein erprobter Arzt diese Krankheit heilen wollen.  
 Auf die Unkenntniß der Professoreu in der Heilung dieser Krankheit wird hingewiesen, wie in meiner neuen Broschüre unabweislich nachgewiesen wird.  
**Dr. Steinbrück.**

**Görlitzer à 1 Mt.** Zieh. 7-14. September. Hauptgew. i. B. u. 20,000 Mk.  
**Baden-Baden à 4,20 Mt.** Hauptgew. 50,000 Mk.  
**Rothe Kreuz à 5 Mt.** Gew. haer 150, 75, 30 Tausend Mk.  
**E. Heintze, Wittenberg (Bez. Halle).**  
 empfiehlt und versendet  
 Jeder Bestellung bitte 10 & 1 Porto und Vfrh beifügen.

Nächsten Monat  
**Schluss des Ausverkaufs**  
 kunsthgewerbl. Artikel.  
**Poststr. 12. F. Klitzsch.**

**Man verlange Preiscurante!**  
 Eiserne Handdrehmaschinen in 9 verschiedenen Ausführungen von A 127 bis A 200 (incl. Schüttelzug) mit und ohne Gürteltrieb. Einfache, solide Construction. Bestes Material. Tadellosster Reindruck unter Garantie.  
 Säbel-Drehmaschinen für ein-, zwei-, drei- und vierpässigen Betrieb, schon von 160 Mk an, in bester Construction unter Garantie tadellos Ausführung und absoluten Reindruckes.  
 Säbel in den verschiedensten benutztesten Constructionen schon von A 140 an.  
 Getreide-Reinigungs-Maschinen in 8 verschiedenen Größen schon von 54 Mk an.  
 Ausführliche illustrierte Beschreibungen gratis und franco.  
**Halle a. S., W. Schmidt,**  
 43. Magdeburgerstr. 43. Permanente Ausstellung landwirthsch. Maschinen und Geräthe.

**Gasmotor,**  
 Patent Debsol, von 1-50 Pferdek., gasdichteschloss, langbewährte Construction. Billigster Motor in Anlage und Betrieb. Günst. Bedingungen. Beste Referenzen.  
**C. Beissel & Co., Ehrenfeld.**  
 Tüchtige Agenten gesucht.

Schutz-Marko. Bewährtestes Stärkemittel. Enthält alle nöthigen Zusätze.  
**MACK'S Doppel-Stärke**  
 Ueberall vorrätzig à 25 Pf. pr. 1/2 u. 1/4 Carton. Alleiniger Fabrikant H. M. Sack in Viersen.

**Weizen- und Roggenmehl**  
 besser Qualität und von vorzüglicher Weichheit aus der neu eingerichteten Mälzerei zu Wilsdorf ist von heute ab zu Wühlensbrennen fortwährend auf Lager im Wechselschäft **Staudthorstraße 4.**

**Drei Hundert**  
**Bayerische Stiere - Zugochsen**  
 stehen Freitag den 28. August im „Rothen Hof“, Halle a/S., zum Verkauf.

Von Donnerstag den 27. d. M. steht ein Transport bester Altendburger hochtragender und neuemmelter Kühe und Kalben, sowie einige sehr schöne fruchttragende Stuchullen zum Verkauf.  
**Otto Heilmann,**  
 Gasthof „am gold. Sahn“, Merseburg.



Halle. Druck und Verlag von Otto Hefelgen.